

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1990)

Heft: 1: Energiepolitik auf Sparflamme

Artikel: Zentrales Zwischenlager für radioaktive Abfälle in Würenlingen

Autor: Schlumpf, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZENTRALES ZWISCHENLAGER FÜR RADIOAKTIVE ABFÄLLE IN WÜRENLINGEN

An der «Gmeind» vom 23. Juni 1989 wurde der Vertrag der Gemeinde Würenlingen mit der Zwischenlager Würenlingen AG ZWILAG, den Betreibern des geplanten Zwischenlagers, mit 214:174 Stimmen angenommen. Dieser Vertrag sieht für Würenlingen Ausgleichszahlungen in der Höhe von 850 000 Franken für das Zwischenlager vor (plus 150 000 Franken an Steuern). Gegen diesen Entscheid kam mit 413 gültigen Unterschriften das Referendum zustande. Am vergangenen 26. November wurde dieses nun äusserst knapp mit 707:662 Stimmen verworfen, womit der Vertrag rechtsgültig wird.

Die im Verein «Eichlebutzer» organisierte Opposition kämpfte u. a. mit folgenden Sicherheitsargumenten gegen das Zwischenlager:

- Die Lagerhalle bringt keinen wesentlichen Schutz. Dieser muss von den darin gelagerten Behältern gewährleistet werden. In allen bisherigen Unterlagen geht es aber immer nur um die Bauten, nicht um die Behälter.
- Der beispielhaft beschriebene Castor-Behälter stellt nur eine einfache Barriere dar, womit ein Grundelement der atomaren Sicherheitsphilosophie, die doppelte Barriere, verletzt wird.
- Aufgrund der spezifischen Bauart des Castors (Längsbohrungen im Wandbereich) ist es nicht möglich, dass wesentliche Teile des Behälters Einzelgeprüft beziehungsweise wiederholungsgeprüft werden können.
- Die Lagerhalle für hochradioaktive Abfälle wird ohne Luftüberwachung und Filteranlagen gebaut.
- Ein wesentlich verbessertes Behältersystem wurde in der BRD entwickelt und 1980 aus Kostengründen abgeblockt.

Mit den zwei vom Verein «Eichlebutzer» eingeladenen Fachexperten, Dr. Gerald Kirchner und Prof. Elmar Schlich, wurde eine substantielle Kritik an der geplanten trockenen Zwischenlagerung zum ersten Mal in der Schweizer Öffentlichkeit geübt. Die bisher vorgebrachten Kritikpunkte, insbesondere an den beispielhaft vorgesehenen Castor-Behältern, blieben bis heute praktisch unwidersprochen. Mit zum Teil grossem Aufwand wurde von der Atom-Lobby allerdings versucht, vom Kern der Sache abzulenken, darum herumzureden, wichtiges wegzulassen etc. Wenn wir bedenken, dass alle bürgerlichen Ortsparteien inklusive Gemeinderat gegen das Referendum waren, dass namhafte Leute vom Paul-Scherrer-Institut PSI, der Nordostschweizerischen Kraftwerke NOK und der Hauptabteilung für Sicherheit in Kernanlagen HSK in den Abstimmungskampf eingriffen, dass viele WürenlingerInnen auf irgendeine Art mit der Atomindustrie verhängt sind, und dass schliesslich die Stimmbeteiligung mit 75,1% ausserordentlich hoch war, so ist der grosse Neinstimmenanteil zweifellos als Erfolg zu werten.

Noch einmal ist es der Atomwirtschaft gelungen, mit einem finanziellen Köder eine ganze Gemeinde für ihre Absichten zu kaufen. Der Ausgang der «Heimspiele» der Atomlobby ist in Zukunft auch im unteren Aaretal nicht mehr von vornherein klar.

Anfangs 1990 soll nun das Rahmenbewilligungsverfahren für das Zwischenlager eingeleitet werden. Bei diesem noch recht allgemeinen Bewilligungsverfahren ist jedermann/jedefrau einspracheberechtigt. Der Verein «Eichlebutzer» wird eine technisch fundierte Kritik am Projekt üben. Interessierte nehmen mit untenstehender Adresse Kontakt auf, damit das Einspracheverfahren möglichst breit abgestützt werden kann.

